

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift  
Tageblatt Rieser,  
Bernus Str. 20,  
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Meissen bestellbarerweise bestimmte Blatt.

Postfachkonto:  
Dresden 1530.  
Girokonto:  
Rieser Nr. 52.

Nr. 166.

Sonntag, 19. Juli 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 80 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (8 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Reklameweile 100 Gold-Pfennige; je nach Umfang und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Freie Tarife. Bewilligter Rabatt erstreckt sich auf den Betrag der Anzeigen, wenn der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hagemann, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Rieser.

## Auflösung.

Nun hat sich der Reichstag doch noch in die Luft gesprengt. Mit unermüdlicher Geduld hat das Kabinett Brünning ihm Monate hindurch gütlich zuredet, verhandelt, hier nachgegeben, dort nachgegeben, heute energische Töne angeschlagen, am nächsten Tag wieder gutmütig mit sich reden lassen. Das hätte wohl noch monatelang angehalten, wenn nicht das Reich einem finanziellen Bankrott zutriebe, die Fälligkeit der Wehrmacht überhand nähme und die sommerliche Ferienzeit eine Vermählung des parlamentarischen Spiels herbeiführt hätte. Man hat daher den Abstimmungsbescheid genommen und um das Schicksal dieses Reichstages gewürfelt. Die Würfel konnten so oder so fallen, alles war Zufall. Es gab keine Regie mehr, keinen Willen, keine Anschauung, kein Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Volke. Die Fraktionen spielten Katz und Maus mit der Regierung. Ein trostloses Bild hat die parlamentarische Geschichte Deutschlands noch nicht erlebt. Die Deutschnationalen a. S. erklärten, die von der Regierung vorgeschlagenen Steuern sind schlecht und müssen abgelehnt werden. Gleichzeitig erklärten sie, daß sie diese verdammenwertigen Steuern bewilligen würden, wenn man ihnen den preussischen Ministerpräsidenten Braun opfern würde. Die Fraktionsführer forderten Opfer über Opfer, aber an das Reich, das ohne genügende Geldmittel keine Zahlungen einstellen muß, dachte niemand. Das deutsche Volk wird nicht mehr von einer auf eigene Verantwortung gestellten Regierung geleitet und der Reichstag ist nicht mehr eine Vertretung der Gesamtinteressen des Volkes, die ungelagte Parteienerschütterung hat es mit sich gebracht, daß die Fraktionsführer grübelwahnwitzig geworden sind und keine andern Gedanken und Sorgen mehr haben, als die Stimmen der Fraktionen für einen möglichst hohen Preis zu verkaufen. Der Reichstag ist ein Schachertempel geworden. Wann wird das deutsche Volk die Kraft aufbringen, die Wehrer und Zöllner aus diesem seinem ertantesten Hause zu jagen?

Der Reichstag ist tot. Es lebe der Reichstag! Dem Reichstag der 4. Wahlperiode wird niemand eine Träne nachweinen, aber ohne Hoffnung und Freude, fast mit Grauen, denkt man, was werden soll. Es sind so gar keine Ausblicke, daß eine durchgreifende Wandlung eintritt. Es gibt zwar viele Köpfe und Gruppen, die das Bürgertum sammeln wollen, aber sie werden noch mehr dazu beitragen, daß sich die Wahlstimmen zerpfücken. Es fehlt an einer Persönlichkeit, die, nach rechts und links ausgeht, das Bürgertum zusammenreißt und die Führung übernehmen könnte. Und wenn sie da wäre, die gewählten Abgeordneten werden dafür sorgen, daß keine grundlegende Aenderung eintritt, daß vor allem für die „altbewährten“ Parlamentarier ein Platz im neuen Reichstag gesichert wird, der sich möglichst wenig verändert und das Spiel, das wir bis zur Reize auskosten mußten, von neuem beginnt. Das Schwerkgewicht der Parteiorganisation wird dieses System noch eine Zeitlang in Bewegung halten können, aber die Gefahr für den Parlamentarismus wächst, je länger man diese Miswirtschaft duldet.

Der Reichstag kann freilich mit Recht sagen, daß ihn das Volk so gewählt hat, wie er war, in dieser Vielgestaltigkeit, die diesen Schwächenzustand zur Folge haben mußte. Wenn der Bürger weiterhin der Versuchung unterliegt, jedem nachzulassen, der ihm für kein geschäftliches Unternehmen oder für seinen Beruf am meisten verspricht. Wenn es nicht möglich ist, große Teile des Bürgertums wieder unter allgemeineren Gesichtspunkten zu sammeln, ist eine Besserung des heutigen Zustandes nicht zu erwarten. Die Hauptursache der heutigen Schwierigkeiten liegt darin, daß die Parteien nicht mehr Vertreter einer Weltanschauung, sondern zum großen Teil nur noch ausführende Organe wirtschaftlicher Interessen sind. Der Wirrwarr ist so groß, daß die wirtschaftlichen Einzelheiten selbst nicht mit den Parteigruppen zusammenfallen. Der deutsche Reichstag ist heute nichts anderes als ein auf Grund des allgemeinen Wahlrechts gewähltes Ständeparlament. Das wäre vielleicht an sich nicht schlimm, wenn innerhalb dieser Ständevertretung nicht das rohe Prinzip der Mehrheit entscheidend wäre.

Das deutsche Bürgertum hat nun, wo der Reichstag aufgelöst ist, die Möglichkeit, ein neues Parlament zu schaffen, das fruchtbarer arbeitet und eine ruhige innere Entwicklung führt. Hierzu ist erforderlich, daß es sich selbst von seinen engeren Interessen löst, den Blick wieder auf das Ganze richtet; denn eine Erleichterung der Wirtschaft, eine Besserung der Lebensverhältnisse des einzelnen ist nur möglich, wenn der Staat gesund ist. Ganz besonders muß gegenüber den Verlockungen der äußeren Viren und Reizen zur Vernunft gemahnt werden. Es ist kein Kunststück, den seelischen Verfallszustand unserer Zeit auszuweisen und temperamentvollen Gemütern einzureden, daß nur der Radikalismus eine Besserung bringen kann. Die letzten Jahre haben gezeigt, daß die radikalen Parteien praktische Arbeit nicht leisten können und in albernsten Spielereien den Aufbau führen. Jetzt kommt es darauf an, daß die Freunde der Ordnung und der praktischen Arbeit zusammenhalten, damit in dem neuen Reichstag ein brauchbares Instrument der Gesetzgebung zustande kommt. Niemals war die Stunde so kritisch für die Demokratie.

## An das deutsche Volk!

|| Berlin, 18. Juli. Der Reichstag hat die Mittel verweigert, deren das Reich zur Durchführung seiner Aufgaben bedarf. Die Notverordnungen des Herrn Reichspräsidenten sind von einer geringen Mehrheit abgelehnt worden, die in sich uneinig und zur Übernahme der Verantwortung nicht fähig ist.

An das Volk ergeht jetzt der Ruf, selbst über seine Zukunft zu entscheiden. Will das deutsche Volk der Reichsregierung versagen, was zur Ordnung der Finanzen, zur Erhaltung der deutschen Wirtschaft und zur Sicherung der sozialen Verpflichtungen nötig ist?

Das ist die Frage des 14. September. Die Reichsregierung wird dafür sorgen, daß Reich, Länder und Gemeinden ihre Aufgaben erfüllen können.

Die Reichsregierung:  
gez. Dr. Brüning, Reichskanzler, Dietrich, Stellvertreter des Reichskanzlers, Reichsminister der Finanzen, Dr. Curtius, Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Wirth, Reichsminister des Innern, Dr. h. c. Stegerwald, Reichsarbeitsminister, Dr. Bredt, Reichsminister der Justiz, Dr. h. c. Groener, Reichswehrminister, Dr. Schädel, Reichspostminister, v. Guericke, Reichsverkehrsminister, Dr. h. c. Schiele, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Terocanus, Reichsminister für die besetzten Gebiete.

## Die Außerkraftsetzung der Notverordnungen

Berlin, 19. Juli.  
Auf das Verlangen des Reichstages in dem Beschlusse vom 18. Juli 1930 werden gemäß Artikel 48, Absatz 3, Satz 2 der Reichsverfassung die folgenden beiden Verordnungen:

1. Verordnung des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung über Deckungsmaßnahmen für den Reichshaushalt 1930 vom 16. Juli 1930 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 207);
2. Verordnung des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung über die Zulassung einer Gemeindegetränksteuer vom 16. Juli 1930 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 212).

Hiermit außer Kraft gesetzt.

Berlin, 18. Juli 1930.

Der Reichspräsident:  
gez. v. Hindenburg  
Der Reichskanzler, gez. Dr. Brüning  
Der Reichsminister der Finanzen,  
gez. H. Dietrich.

## Die Reise des Reichspräsidenten ins Rheinland.

|| Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat gestern abend mit dem fahrplanmäßigen Zug 9.50 Uhr vom Potsdamer Bahnhof aus, begleitet von Herrn Staatssekretär Dr. Wehner und Oberleutnant von Hindenburg, die Reise ins befreite Gebiet angetreten.

Speyer, 19. Juli. Das befreite Rheinland steht ganz im Zeichen des Besuches des Reichspräsidenten. Ganz besonders reich geschmückt ist Speyer. Alles ist auf den Wein, und die allgemeine Festesfreude kann auch durch das wenig schöne Wetter nicht beeinträchtigt werden.

### Kurzer Aufenthalt des Reichspräsidenten in Bruchsal.

Bruchsal (Sanktbrunnen). Heute vormittag um 8.40 Uhr trat Reichspräsident von Hindenburg auf der Fahrt zu den Befreiungsfeierlichkeiten hier ein und wurde überall von einem zahlreichen Publikum, sowie von Abordnungen der Vereine usw. kühnlich begrüßt. Der badische Staatspräsident Dr. Schmitt entbot die Grüße der badischen Staatsregierung, der Oberbürgermeister von Bruchsal, Dr. Wehner, sprach im Namen der Stadt. Weiter begrüßten den Reichspräsidenten der Gaupräsident des Kriegerverbandes, sowie Vertreter der Verbände. Der Reichspräsident dankte bewegt für die herzliche Begrüßung und setzte dann seine Reise in Begleitung des badischen Staatspräsidenten nach Germersheim fort. Bei der Abfahrt sang die Menge das Deutschlandlied.

### Begrüßung des Reichspräsidenten in Germersheim

Germersheim (Sanktbrunnen). Der Reichspräsident wurde bei seinem Eintreffen namens der Bürgerschaft von Bürgermeister Schmidt begrüßt. Unendlich schmer habe die Stadt unter der Besatzung gelitten, erklärte der Bürger-

meister, sich aber niemals von der Treue zum Vaterland abbringen lassen. Wenn ihm heute die hohe Ehre zuteil werde, den treuesten deutschen Mann auf der befreiten Wehrerde begrüßen zu dürfen und ihm die tiefgefühlteste Zustimmung zum Ausdruck zu bringen, so wolle die Stadt darin den höchsten Lohn für die Zukunft erblicken. Der Bürgermeister schloß mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten. — Der Zug fuhr dann nach Speyer weiter.

### Der Reichspräsident in Speyer.

Speyer. (Sanktbrunnen). Der fahrplanmäßige Schnellzug, mit dem Reichspräsident von Hindenburg in die Pfalz reiste, fuhr um 9.40 Uhr, von den Klängen des Deutschlandliedes begrüßt, auf dem Speyerer Hauptbahnhof ein. Reichspräsident Dr. Feld, Innenminister Dr. Stöcker und Oberbürgermeister Velling empfingen den mit stürmischen Hochrufen begrüßten Reichspräsidenten. Nach der Begrüßung fuhr der Reichspräsident unter dem Geläute der Kirchenglocken in Begleitung des bayerischen Ministerpräsidenten zum Rathaus. In den folgenden Wagen sahen: Reichsaussenminister Dr. Curtius, Landtagspräsident Stana-München, Staatspräsident Dr. Schmitt, der bayerische Staatsminister Dr. Fecht und Postminister von Simmern. Auf der ganzen Fahrt durch die von der Bevölkerung dicht umsäumten Straßen setzten sich die jubelnden Hochrufe fort. Um 9.50 Uhr hielt der Wagen des Reichspräsidenten vor der Protestantenkirche. Hier trat Landeskirchenpräsident Dr. Wehler an den Wagen heran und begrüßte den Reichspräsidenten. Sodann ging die Fahrt weiter, durch die Maximilianstraße entlang zum Dom. An den Türen des Domes stand die katholische Geistlichkeit zum Empfang des Reichspräsidenten, an ihrer Spitze Bischof Dr. Ludwig Sebastian, der den Reichspräsidenten mit kurzen Worten begrüßte.

(Weitere Meldungen auf der 3. Hauptblattseite.)

## Neuwahl endgültig am 14. September.

\* Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskabinetts durch Verordnung am heutigen Tage den Termin für die Neuwahl des Reichstages auf Sonntag, den 14. September d. J. festgesetzt.

## Keine Neuwahlen in Preußen.

\* Berlin. Zu den Gerüchten von einer Auflösung des Preussischen Landtages wird von zuständigen preussischer Seite mitgeteilt, daß nicht im entferntesten daran gedacht wird. Die Regierung in Preußen habe keinerlei Ver-

anlassung zu einer Auflösung. Der Landtag wird vielmehr im Oktober seine regelmäßigen Arbeiten wieder aufnehmen.

## „Graf Zeppelin“ gelandet.

\* Friedrichshafen. „Graf Zeppelin“ ist am Freitag abend, von seiner zweiten Nordlandfahrt zurückkehrend, zum ersten Mal um 18 Uhr 35 über dem Heimathafen erschienen, konnte aber infolge des starken Westwindes nicht sofort zur Landung schreiten. Nachdem die Winde nachgelassen hatten, ist das Luftschiff um 19 Uhr 52 nach fast 61 stündiger Fahrt auf dem Werftgelände glatt gelandet.